

<https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202004011350-0>

DIE LUSTIGE GESCHICHTE
VON
JOHN GILPIN'S RITT

2005-1550

*Berichtend, wie er weiter ritt, als er beabsichtigte,
und glücklich nach Hause kam.*



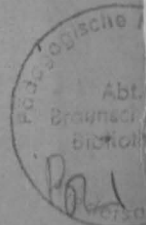
JOHN GILPIN war ein Bürgersmann
Der mächt'gen Themsestadt,
War Hauptmann eines Schützenchors,
Und hochgeschätzt im Rath.

„Mein Lieber," sprach beim Frühstück einst
Frau Gilpin froh beseelt,
„Schon morgen sind es zwanzig Jahr,
Dass Du und ich vermält!

„Doch gab's für uns in dieser Zeit
Nur Arbeit, Sorg und Müh;
Wie wär's drum, wenn nach Edmonton
Wir führen morgen früh?

„Wir, Schwester Bertha und ihr Bub'
Ich und der Kinder drei,
Wir fahren in 'ner Kutsche hin
Und Du reitest nebenbei."

[1882]³





John Gilpin drauf : „Gesagt, gethan,
Wie bist Du doch so schlau,
Von allen Damen auf der Welt
Ward mir die klügste Frau!

„Ich bin, Du weisst's, ein tücht'ger Mann
Und mein Geschäft geht flott,
Da leiht mein Freund, der Appreteur,
Mir gern sein Ross zum Trott!“

„Wie schön!“—ergeht sich seine Frau—
„Und ich, weil theu'r der Wein,
Ich schlage vor, wir packen uns
Zum Fest zwei Flaschen ein.“

John ganz gerührt, voll Zärtlichkeit
Umarmt sein Ehgemal,
Das immerdar, ob früh ob spät
Ihm klugen Rath empfahl.





Der Morgen kommt, der Wagen fährt
Drei Häuser aufwärts vor,
Weil Madame Gilpin meint, das schickt
Sich nicht vor'm eig'nen Thor.

Doch kaum noch dringt der erste Laut
Vom Fahrzeug bis zur Thür,
So treten festlich schön geschmückt
Sechs Leuten draus herfür.

Der Schwager knallt, die Rosse stehn,
Ein Jeder steigt hinan,
Die Thür schlägt zu und fort im Nu
Trägt sie das Zweigespann.

Des Hausherrn Pferd steht auch bereit,
Behend schwingt er sich auf
Und hofft, er holt die Seinen ein
In frohbeschwingtem Lauf.

Da wendet sich ein letzter Blick
Zu seinem Laden hin,
Nach welchem grad' der Kunden drei
Mit wicht'ger Miene ziehn.

Und eins, zwei, drei, schwingt er sich ab—
Zwar schmerzt der Aufschub sehr,
Doch schmerzte wohl ein Geldverlust
John Gilpin noch viel mehr.





Drum wartet er dienstfertig auf,
Bis froh das Trio fand,
Das, was nach ihrer Meinung passt
Zum neuen Staatsgewand.

Kaum ist das glücklich abgethan,
Kam sind die Drei hinaus,
Tönt auch Reginas lauter Ruf
Nach Gilpin durch das Haus.

„Hier ist der Wein, den man vergass!“
„Ich bring ihn,“ sagt John, nach,

„Doch hol’ mir erst den Ledergurt,
Den ich als Hauptmann trag!“

Regina setzt die Flaschen hin,
Zwei grosse, grau, von Stein
In die Frau Gilpin wohlbedacht
Das edle Nass füllt’ ein.

Er hält sie hoch, zieht durch das Ohr
Den Gürtel straff und stramm
Und freut sich hier auf diesem Bild
Dass ihm solch’ Einfall kam.

Nun noch den Mantel umgehängt
Kommt er—ein ganzer Mann!
Zum zweiten Mal mit stolzem Blick
Auf hohem Rosse an.



Das tritt erst ernst und feierlich
Grad' wie sein Reiter auf,
Doch bald auf bessern Weg gelangt
Beschleunigt es den Lauf.



„Brrr, brrr, mein Thierchen, nur gemach!
Brrrr, brrrr!“ schnurrt Gilpin mild.
Umsonst verhallt's, und mit Gewalt
Stürmt fort der Hengst wie wild.

John, der erst stramm im Sattel sass,
Sich kaum mehr halten kann
Und fasst in seiner Todesangst
Die Mähne krampfhaft an.

Das Pferd, das niemals noch bevor
Ein Reiter so traktiert

Verwundert sich schier immermehr,
Wen es wohl heute führt.

Fort fliegt's mit Gilpin, fort, fort, fort.
Fort weht aus Übermuth
John Gilpins bester Sonntagschmuck:
Perrücke und der Hut.

Der Wind bläst kalt, fort weht auch bald
Der Mantel neu und roth,
Fliegt erst ein Weilchen durch die Luft
Und sinkt dann in den Koth.



Und um des Reiters Taille hüpf
Wie alle Welt nimmt wahr
Im lust'gen Tanze, auf und ab
Ein graues Flaschenpaar.

Die Kinder schreien Gilpin an,
Die Hunde bellen mit
Und lachend klingt es hier und da:
„Oh seht, welch' lust'ger Ritt!“

Und fort fliegt Gilpin, fort, fort, fort,
Sein Ruf dringt vor ihm her,
Und Alles reißt die Fenster auf
Zu sehen, was da wär'.

Kaum naht er sich dem Übergang,
So fliegt der Schlagbaum auf,
Damit, wie weisslich man bedacht,
Nichts hält den Wettritt auf.







Und als nun John sich tiefer blickt
Aus Schreck vor solchem Ritt,
Theilt sich der kecke Übermuth
Auch noch den Flaschen mit.

Sie tanzen noch, sie tanzen hoch,
Klirrr, klirrr—der Tanz ist aus
Die Scherben fliegen in die Luft,
Das edle Nass spritzt aus.



Doch Hals und Ohr noch rechts und links
Am Ledergurt verbleibt,
Was manchen netten Biedermann
Zu spött'schen Sachen treibt.



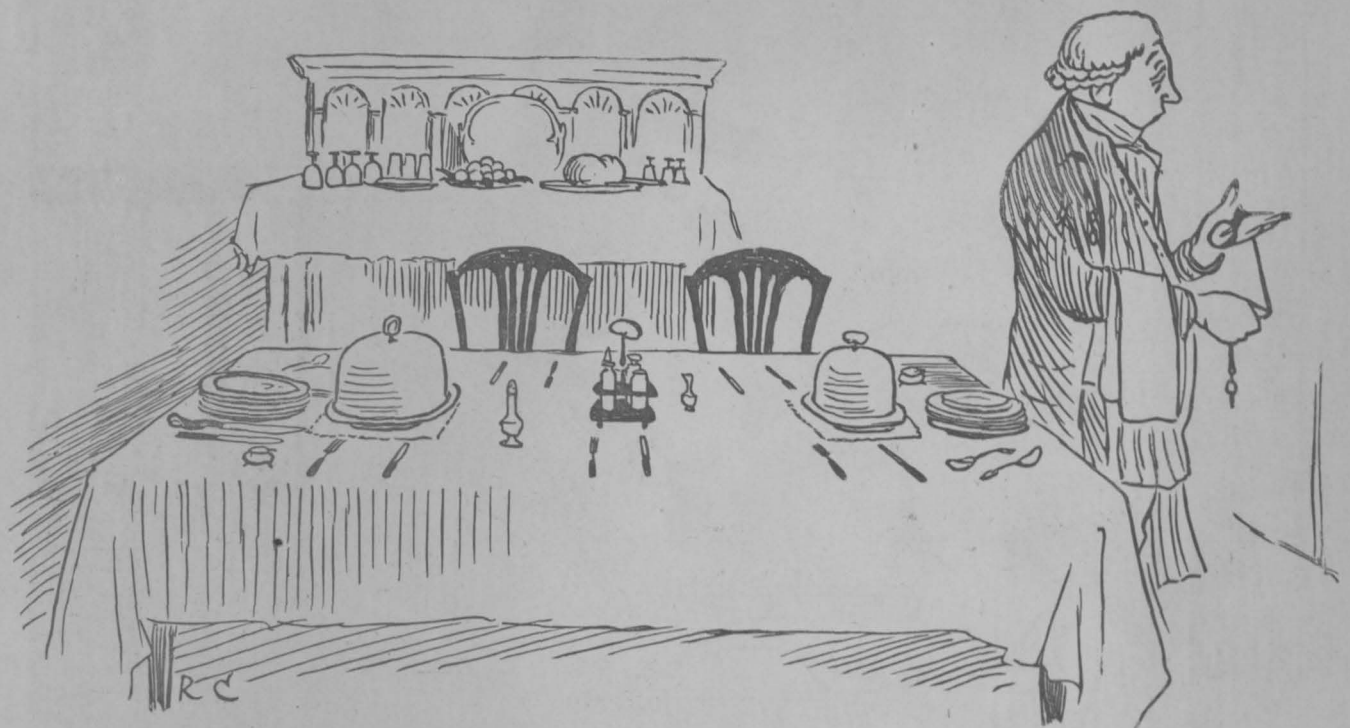
So reitet John durch's erste Dorf,
So geht's ihm, als erscheint
Das schöngeleg'ne Edmonton,
Wo er zu speisen meint.

Zum Unglück jagt hier erst dass Ross
Durch Pfütze, Pfuhl und Teich,
Dass schleunigst alle Damen fliehn
Aus John Gilpins Bereich.



Im Gasthof dort, „Zur Glocke“ harrt
 Frau Gilpin mit der Schaar,
 Und nimmt, scharf lugend in die Fern'
 Den kühnen Ehherrn wahr.

„Halt an, halt an, Du bist am Ziel!
 Es harret Dein das Mahl,
 Wir sind sehr hungrig lange schon!“
 „Auch ich! ruft der Gemal.“



Doch wie er schnurrt und wie er murr't
 Und wie er krampfhaft zieht,
 Das edle Ross hat kein Gehör
 Für Gilpins Appetit.

Fort schiesst's zwei Meilen wie ein Pfeil
 Mit diesem, : oh malheur!
 Denn dort hat einen Sommersitz
 Sein Herr, der Appreteur.



Und mit fliegt Gilpin, mit, mit, mit,
 Ich muss gestehn, nicht gern,
 Bis endlich schnaubend hält das Ross
 Am Hause seines Herrn.

Der sitzt recht froh und wohlgemuth
 Beim langen Pfeifenrohr,
 Als er den Freund mit Schweiss bedeckt,
 Barhaupt erblickt vor'm Thor.



Schnell wirft er seine Pfeife hin,
 Besorgt was wohl geschehn
 Eilt er hinaus: „Mein werther Freund
 Wie muss ich Euch heut sehn!“

Nun schämt sich unser Gilpin theils.
 Theils liebt er guten Witz
 Drum setzt er sich erst stolz zurecht
 Auf seinem hohen Sitz!

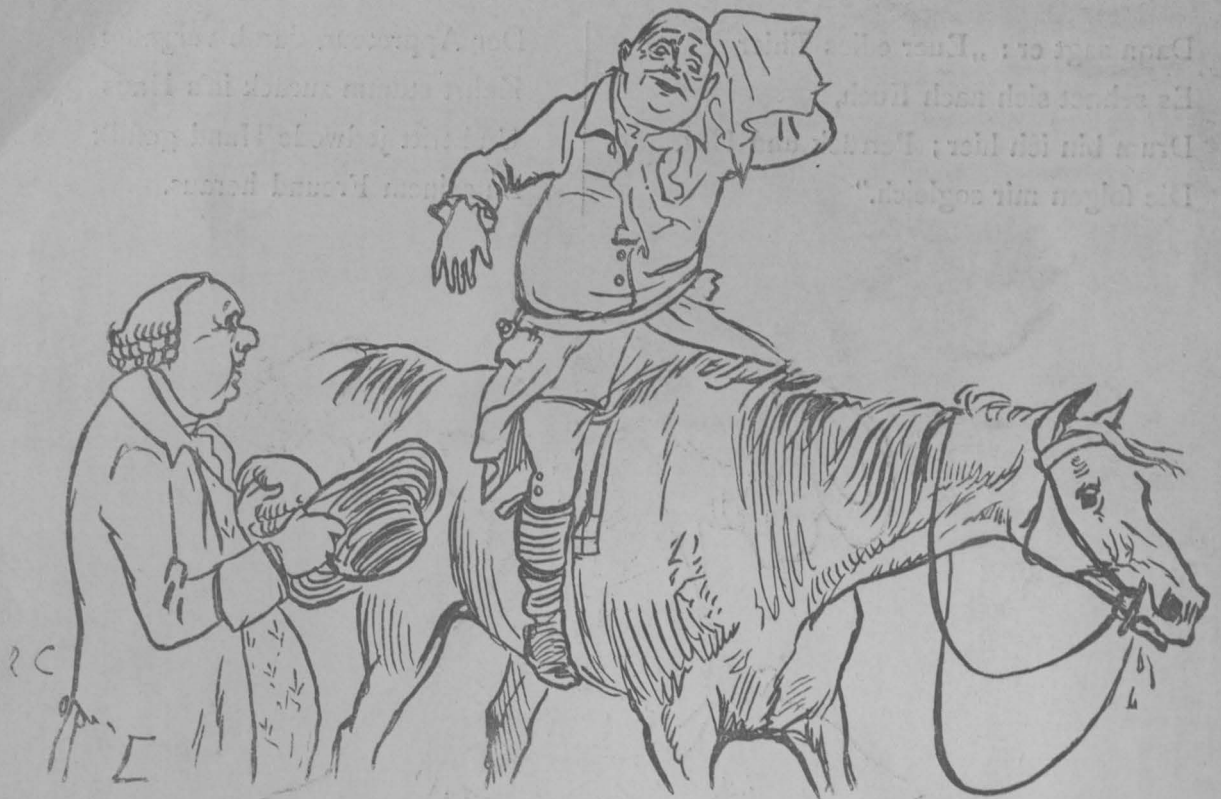
Dann sagt er: „Euer edles Thier
Es sehnet sich nach Euch,
Drum bin ich hier; Perrück und Hut,
Die folgen mir sogleich.“

Der Appreteur, darob vergnügt,
Kehrt stumm zurück in's Haus
Und tritt jedwede Hand gefüllt
Zu seinem Freund heraus.



Hoch hält er links ein Meisterstück
Mit langem Lockenhaar,
Indess er rechts ein Hütlein schwenkt,
Was *einst* sein bestes war.

„Hier, guter Freund," sagt er gerührt,
„Empfanget meinen Gruss,
Weil zweimal grösser ist mein Kopf
Dies Eurem passen muss.“



„Nun wischt Euch erst den Schmutz und
 Fein von dem Angesicht, [Schlamm
 Und esst mit mir, ich seh's Euch an
 Gespeist habt Ihr noch nicht.“

John spricht (beschäftigt mit dem Tuch)
 „Das Festmahl ist bestellt,
 Speist ich heut fern von meiner Frau
 Was sagte da die Welt?“

Drauf wendet er gar kühn sein Ross
 Und spricht nach eil'gem Gruss :

„Bis jetzt gehorchte ich dem Gaul,
 Nun der gehorchen muss !

„Erst folgt' ich ihm, er führte mich
 Dahin wo er gewollt,
 Nun trag' er mich jetzt schnell zurück
 Zu meiner Ehfrau hold !“

O unglückseliger Moment!
 Grad' jetzt erhebt anbei
 Ein kunstverständ'ges Eselein
 Melodisches Geschrei.



Wild fliegt der Gaul mit Gilpin fort,
 Und fort fliegt auch im Nu
 Der grosse-Hut des Appreteurs,
 Der Lockenschmuck dazu.



Als Madame Gilpin vom Balcon
 Den Ritt des Eh Herrn sah,
 So rief sie ihren Postillon,
 Dies Bildchen zeigt es da.

„Das Geldstück,” sprach sie, „silberblank
 Das Thalerstück sei dein,
 Bringst du zurück zum Mittagmahl,
 Gilpin den Gatten mein!”



Fort reitet kühn der Postillon
Und trifft John Gilpin kaum,
So greift er rasch mit kecker Hand
Nach dessen Pferdes Zaum.

Doch leider fasst er in die Luft,
Und Gilpins Ross, „hop, hop“
Beschleunigt ob des neuen Schrecks
Den sausenden Galopp.

Sechs Herrn von einer Jagdpartie
 Sehn eilig fliehn die Zwei,
 John Gilpin und den Postillon
 Und laut ertönt der Schrei:



„Halt halt, ein Dieb, ein Räuber gar
 Ihr Leute haltet an!“
 Sie werfen ihre Rosse um
 Und wilde Jagd fängt an.

Und wer nur noch des Weges kommt,
Und wer am Wege steht
Der stimmt mit ein : „Ein Dieb, ein Dieb
Eilt, dass er nicht entgeht !”









Doch keiner holt John Gilpin ein,
Sein Ross bleibt stets voran,
Hält erst vor seines Stalles Thür
Im weiten London an.

Dort müd und lahm steigt Gilpin ab
Und von dem harten Strauss
Ruht einsam an dem Hochzeitstag
Er sich im Lehnstuhl aus.

Doch froh schlägt erst sein armes Herz
Als ihn sein Weib umschliesst,
Was dieses schönen Hochzeitstags
Und Liedes Ende ist.





G. Noertershaeuse
Buch- & Kunsthandl.
WIESBADEN
10 Wilhelmstrasse 11